

Nachgefragt: Was kann die tiergestützte Pädagogik leisten?

Gisela Thiery-Fleck aus Venningen ist 54 Jahre alt und von Beruf Erzieherin mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung. Sie arbeitet seit mehr als 20 Jahren im Behindertenbereich als pädagogische Fachkraft, zuerst in der St. Laurentius-Schule in Herxheim und seit 1999 in der Paul-Moor-Schule in Landau. Stefan Tresch sprach mit Gisela Thiery-Fleck über tiergestützte Pädagogik.

Wie kamen Sie dazu, im Bereich der tiergestützten Pädagogik tätig zu werden? Wann war das?

Schon in den Jahren 1996/1997 war es mir erlaubt, meine Colliehündin ab und zu in die Schule mitzunehmen. Damals merkte ich schon, wie positiv die Schüler auf die Anwesenheit meines Hundes reagierten. Leider war das tiergestützte Arbeiten damals noch unbekannt. Als ich 2007 den jungen Hund Krümel bekam, war mir klar, dass ich ihn für diesen Bereich ausbilden werde. Nach langem Suchen fand ich dann im Fortbildungsheft der Lebenshilfe das entsprechende Angebot, „Tiergestützte Pädagogik-Therapie mit Hund“. Ich füllte die Anmeldung aus und erfüllte mir einen Traum. Unterstützung bekam ich von unserer Schulleiterin Dorothea Kischkel. Auch das Team unserer Klasse (Heinz Hafner und Christiane Schneider) unterstützt meine Arbeit und heute gehören die Hunde (Krümel und Charlie) zum Schulalltag dazu. Beide Hunde werden regelmäßig alle drei Monate entwarmt und vom Tierarzt auf ansteckende Krankheiten untersucht.

Wo konkret in der Südpfalz sind oder waren Sie im Einsatz?

Vorrangig setze ich die Hunde in unserer Schule im Unterricht, in der Einzelförderung und in klassenübergreifenden Arbeitsgemeinschaften ein. Mit verschiedenen Institutionen (Familienentlastender



Gisela Thiery-Fleck aus Venningen mit ihren Hunden Charlie (links) und Krümel.

FOTO: KRAUSS

Dienst Südpfalz, Pfalzlinikum) stehe ich in Verbindung. Zur Zeit habe ich Privatpersonen, die mit ihrem Kind zu mir kommen. Hier geht es darum, Ängste vor Hunden abzubauen oder den richtigen Umgang mit dem Hund zu lernen.

Wie war die bisherige Resonanz? Ich habe viele Anfragen, muss leider auch Absagen erteilen. Seit Oktober habe ich noch einen Labradoodle dabei. Charlie ist neun Monate alt und wächst langsam in seine Aufgaben hinein. Bei allen Angeboten stehen die Hunde im Mittelpunkt, und ich muss darauf achten, dass sie nicht überfordert werden.

Wie sah Ihre Ausbildung für den Tätigkeitsbereich tiergestützte Pädagogik aus? Wie die der Tiere?

Ich habe meine Ausbildung bei der Lebenshilfe Bayern in Erlangen gemacht. Im 1. Ausbildungsjahr gab es die Theorie Seminare mit den Schwerpunkten: Psychologische und heilpädagogische Grundlagen,

Psychomotorik, Körperarbeit und Themen zum Hund – Hygiene, Tiergesundheit, Tierschutz, Voraussetzungen des Einsatzes. Im 2. Ausbildungsjahr folgten die Praxisseminare mit dem eigenen Hund. Hier ging es vorwiegend um die Zusammenarbeit und das Training mit dem Hund und Psychomotorik. Es wurden Filme aus der eigenen Praxis gezeigt und reflektiert. Übungseinheiten ausgearbeitet und durchgeführt. Im letzten Seminar folgte die Prüfung. Es musste die Planung und Durchführung einer tiergestützten pädagogisch-therapeutischen Einheit vorgelegt werden.

Was kann die tiergestützte Pädagogik leisten?

Tiergestützte Pädagogik wird als eine Fördermaßnahme verstanden, in der Menschen mit besonderen Bedürfnissen durch das Medium Hund in ihrer Entwicklung gefördert werden. Kinder, die wenig Selbstbewusstsein haben, wachsen über sich hinaus und sind stolz,

wenn der Hund das macht, was sie ihm sagen. Die Einsatzbereiche sind verschieden, so kann der Hund bei sehr unruhigen Kindern beruhigend wirken oder bei antriebschwachen Kindern kann er motivierend sein. Ich setze meine Hunde im Les- und Rechenunterricht ein, im Sport oder in der Freizeitgestaltung, je nach Bedarf.

Wo liegen die Grenzfälle zur „Streichelzoo“ auf der einen und zur tiergestützten Therapie auf der anderen Seite?

Es kommt immer darauf an, wie der Hund eingesetzt wird. Für den einen kann es gut sein, mit dem Hund zu schmusen, ihn zu streicheln und nur mit ihm zu spielen. Für den anderen ist es wichtig, klare Regeln befolgen zu müssen, feste Rituale zu haben, sich sprachlich auszudrücken, die Sprechbereitschaft zu fördern, Durchhaltevermögen zu erlernen, wenn der Hund nicht gleich das macht, was von ihm verlangt wird.

Warum spielt dieser Ansatz bei der staatlichen Ausbildung von Pädagogen eine untergeordnete Rolle?

Das tiergestützte Arbeiten ist erst im Kommen. Es müssten die Lehrpläne für die Ausbildung neu konzipiert werden. Vielleicht fehlen einfach noch die positiven Erfahrungen aus der tiergestützten Arbeit und die entsprechenden Lehrkräfte, die das Fach unterrichten könnten. Lediglich in Freiburg kann man das Fach „Tiergestützte Pädagogik“ studieren, allerdings nur theoretisch. Ich habe meine Ausbildung auch bei einem privaten Träger absolviert und aus eigener Tasche bezahlt. Für so eine Ausbildung kann man schon ein paar Tausend Euro bezahlen. Mir war es wichtig, dass die Dozenten eine qualifizierte Ausbildung hatten, Psychologen, Heilpädagogen, Gestaltpädagogen, Tiertrainer und andere.